

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Gedanken von der heiligen Dreyeinigkeit und deren Gemeinschaft mit den Gläubigen über die herrlichen Worte 2 Cor. 13, 13.

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1754

VD18 9082699X

Die 3 Abtheilung. Von der Liebe Gottes des Vaters.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512

Die 3 Abtheilung.

Von der Liebe Gottes des
Vaters.

Der Apostel saget nun weiter: Die Liebe Gottes, die solle nemlich auch mit allen seyn, wie die Gnade unsers Herrn Jesu Christi.

Die Liebe Gottes, des Vaters, ist gegen uns arme Menschen schon von Ewigkeit in seinem Herzen gewesen, ehe wir noch gewesen sind, ehe der Welt Grund gelegt worden. Nach dieser ewigen Liebe und Gnade hat er von Ewigkeit in seinem Gnaden-Rath beschlossen, durch seinen Sohn uns Menschen zu versöhnen, und hat auch nach solcher Liebe und Gnade in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt in die Welt, zur Versöhnung für unsere Sünde. Da hat er uns nach Röm. 5, 8. 10. schon als Feinde geliebet, und darum seine Liebe rechtangepriesen, und ins höchste Licht dargestellt, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Davon saget Johannes in seiner ersten Epistel Cap. 4, 9. 10. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebet haben; sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Und unser Heiland verwun-

dert

bert sich so zu sagen selbst über diese Liebe, da er Joh. 3. 16. 17. 18. saget: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet.

Diese ewige Liebe und Gnade Gottes ist mit der ewigen Gnade unsers Herrn Jesu Christi eins, und ist da gleichsam der erste Grundstein unserer Seligkeit, der schon in der Ewigkeit im Herzen Gottes gelegen worden. Da aber hier der Liebe Gottes nach der Gnade unsers Herrn Jesu Christi gedacht wird, und daß diese Liebe solle mit uns ja in uns seyn; so wird hier nicht so wol die ewige Liebe und Erbarmung Gottes, die er auch zu den Feinden und Kindern des Zorns gehabt, als viel mehr diese Liebe Gottes verstanden, die er zu seinen in Jesu begnadigten Kindern hat, die er nicht nur mit einer erbar- menden Liebe, wie die Feinde und Gottlosen, son- dern mit einer wohlgefälligen Liebe ansiehet, ja sie mit Liebe und Güte umpfähet und diese Liebe durch seinen Geist auch im Herzen recht ausgießet, sie seiner Vaterliebe durch seinen Geist kräftig versichert und sie sehen und schmecken läset, wie freundlich er ist. Er liebet ja auch, wie wir erwogen, die Gottlosen, die seinen Sohn noch nicht annehmen und seine erworbene Gnade auf
Muth:

Muthwillen ziehen, gleich wie er alle Menschen schon geliebet, da sie noch nicht durch seinen Sohn versöhnet waren; aber er liebet sie nicht, menschlicher Weise so zu reden, mit einer Freude und Vergnügung, sondern nur mit Erbarmung, Jammer und Betrübnis und träget sie mit Geduld und Langmuth, besonders wenn er siehet, daß sie sich doch noch endlich werden gewinnen lassen. Allein die bußfertigen, gläubigen Seelen, die Jesum Christum und die durch ihn erworbene Gnade angenommen, und also seine Gnadenkinder sind, die liebet er mit rechtem Wohlgefallen, mit rechter Herzenslust, Freude und Vergnügung, die sind seine Heiligen, seine in die Heiligkeit und Gerechtigkeit Jesu Christi eingekleidete Zeiligen, an denen er allen seinen Gefallen hat, wie es Ps. 16, 2. 3. heisset. Diese mögen von Herzen singen:

Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat.
Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß,
Al' Jekh' hat nun ein Ende.

Diese sind seine rechte Lieblinge und Schooßkinder, Kinder; die nicht falsch sind, Es. 63, 8. da die Gottlosen Ps. 144, 11. fremde Kinder, und nach Jer. 3, 22. abtrünnige, ungehorsame Kinder heißen. Diese in Jesu begnadigte Kinder liebet er also, recht gerne, wie es Hos. 14, 5. heisset: Gerne will ich sie lieben. Weil er an ihnen etwas findet, worüber er sich freuet, und was ja wol liebenswürdig ist. Sagt man: Wie kann uns denn Gott mit einer so wohlgefälligen Liebe, so gerne mit Freude und Vergnügung lieben

ben, da wir ja noch arme, elende und sündliche Menschen sind? so antworte: Freilich, wenn Gott allein unser Elend, unser sündliches Verderben an uns sähe und weiter nichts; so könnte er uns wol nicht mit solchem Wohlgefallen lieben und sich über uns erfreuen: aber er siehet uns ja als solche an, mit denen schon die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist, das ist, er siehet uns als solche an, die zu Jesu dem Gnadenstul gekommen sind, ihn angenommen haben, und in ihm begnadiget oder von aller ihrer Sünde gerechtfertiget und losgesprochen worden, die nicht nur wie alle Menschen schon versöhnet sind, sondern die Versöhnung auch empfangen und angenommen haben. Da mag man billig schliessen: Hat uns Gott als Feinde geliebet, da wir noch nicht versöhnet waren, wie viel mehr wird er uns iezo lieben, da wir nicht nur versöhnet sind, sondern auch die Versöhnung empfangen und gerecht worden, oder schon begnadiget sind. Darum wird eben in unsern Textes-Worten, der Gnade unsers Herrn Jesu Christi zuerst, und der Liebe Gottes hernach gedacht; daraus wir sehen, daß durch Jesum das liebes-volle Vater-herz Gottes uns wieder zugeneiget worden, daß dasselbige uns aufs innigste und mit rechtem Wohlgefallen liebet: denn das Vaterauge Gottes siehet nicht mehr auf unser sündliches Elend und Verderben, da sein Herz uns freilich nicht lieben kann, wo er nichts anders an uns findet. Können wir uns doch selbst wegen dieses Verderbens nicht lieben, sondern müssen uns hassen; wie

wie

wie könnte uns der heilige Gott lieben, so er nur unser Verderben vor seinen heiligen Augen hätte. Aber er hat etwas anders vor seinen Augen, was er uns selbst gegeben hat, und welches ja wol über alles höchst liebenswürdig ist, und das ist sein lieber Sohn Jesus Christus selbst und seine uns erworbene und geschenkte ewige Gnade. Ohne Jesum seinen Sohn wäre ja freilich Gott nicht mit uns in lauter Liebe und Gnade. Ja ohne Jesum wäre er uns ein schrecklicher Richter, vor dem wir uns fürchten müßten; aber durch Jesum unsern Gnadenstul, ist der Richterstul Gottes auch wieder ein Gnadenstul, daß wir zu demselbigen mit Freudigkeit können hinzugehen, und da immer Gnade und Barmherzigkeit finden, wenn und wie uns Hülfe noth ist, da er uns seinen Sohn selbst zu unserm Helfer gegeben hat.

Er hat uns aber seinen Sohn auch so gegeben, daß wir ihn angezogen haben und in ihm erfunden werden. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3. 27. Da ist Jesus Christus selbst und seine Gerechtigkeit der Gläubigen schönes Kleid, ihr herrlichster Schmuck, womit sie als mit einem langen Rock von der Fußsolen bis auf die Scheitel über und über bedeckt und aufs schönste geschmückt und gezieret sind, daß sie nach Ps. 45. 2. 10. in eitel köstlichem Golde zur Rechten Gottes stehen. Da sie nun so über und über bedeckt und bekleidet, das ist vollkommen gerecht, oder vollkommen begnadiget und von
aller

aller ihrer Sünde loß gesprochen sind; so siehet
 ja der himmlische Vater an ihnen keine Sünde
 mehr, wesswegen er ihnen seine Huld und Liebe
 versagen könne. Die Sünden sind alle von ih-
 nen weggenommen, und in die Tiefe des Meers
 geworffen, und wie ein Nebel, wie eine Wolke
 vertilget, daß wenn man sie auch suchen wolte,
 doch keine finden solle. Wie Jes. 44, 22. Jer. 50,
 20. Mich. 7, 19. kann ersehen werden. Ja sie sind,
 welches noch mehr ist, so gar aus dem Gedächtniß
 Gottes getilget, daß er ihr auch nimmermehr
 wieder gedenken und also ja vielweniger mit ih-
 nen zürnen und sie strafen will. Denn es heißt
 Ezech. 33, 16: Und aller seiner Sünden, die er
 gethan hat, soll nicht gedacht werden. Und
 dis soll sonderlich der neue Gnadenbund, das
 neue Testament mit sich bringen, wie Ebr. 8.
 v. 10-12. zu sehen ist. Nach diesem neuen Gna-
 denbunde heißet nun GOTT nicht bloß wie im
 alten Bunde, der Gott Abrahams, Isaacs
 und Jacobs, sondern der Gott und Vater
 unsers HERRN JESU Christi. Denn wie es
 vorhero heißt: Die Gnade unsers HERRN
 JESU Christi sey mit euch, da JESUS un-
 ser HERR ist, der uns mit seinem Blut erkaufet
 hat; so heißt es nun in diesen Worten: Die
 Liebe Gottes, als des Gottes und Vaters
 unsers HERRN JESU Christi, und also auch
 unsers in JESU versöhnten gnädigen Gottes
 und lieben Vaters, sey mit euch allen. Weil er
 sich in Christo mit uns versöhnet, und sich uns zum
 Vater gegeben hat, daß wir seine Kinder

E

wers

werden und als seine Kinder von ihm geliebet werden, ob wir gleich noch sündliche Menschen und gebrechliche Kinder sind; indem er, wie gedacht, keine Sünde mehr siehet, ja von gar keiner Sünde mehr wissen will, wie der Vater des verlorenen Sohnes von keiner Sünde seines wiederkehrenden Sohnes wissen wolte: denn die Vaterliebe hatte alles vergessen, da war nun nichts als lauter Liebe mit diesem Sohne. Wie Gott aber alle unsere Sünde weggenommen, und die nicht mehr siehet; so siehet er hingegen nichts als Jesum, sein Blut und seine Gerechtigkeit, und da hat er uns in ihm, dem Geliebten, seinem Sohn der Liebe, selbst angenehm gemacht, Eph. 1, 6. daß er nun an uns, wie an seinem lieben Sohne selbst, einen Wohlgefallen haben kann, da wir in seinem Sohne erfunden werden. Dort bey der Taufe Christi und auf dem Berge der Verklärung sagte der Vater vom Himmel: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Matth. 17, 5. Hören wir nun seinen Sohn und nehmen ihn im Glauben an; so spricht der himmlische Vater auch zu uns: Du bist in Christo mein lieber Sohn, mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe: denn wie alles Wohlgefallen des väterlichen Herzens auf Christo geruhet hat; so ruhet solches Wohlgefallen Gottes auch auf uns und so liebet er uns mit einer solchen wohlgefälligen Liebe, Freude und Vergnügung, wie er selbst seinen Sohn liebet; weil er nichts, nichts an uns sie-

het,

het, als seinen Sohn, der ja wol der Allerlieb-
 stenwürdigste und der Schönste unter den Men-
 schenkindern ist; darum saget ja selbst Jesus
 Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen
 kund gethan, und will ihnen kund thun, auf
 daß die Liebe, damit du mich liebest, sey
 in ihnen, und ich in ihnen. Jesus ist ihnen
 und sie sind in Jesu, und also, mit Jesu
 bedeckt, mit seinem Blut abgewaschen von allen
 ihren Sünden, mit seiner Gerechtigkeit beklei-
 det, und aus dem Grunde liebet er sie, wie sei-
 nen lieben Sohn selbst, oder die Liebe, womit er
 den Sohn liebet, ist in ihnen und sie in ihm,
 so daß der Vater sie nicht nur liebet, sondern
 diese Liebe auch läset in ihnen seyn und bleiben,
 und als einen Strom in ihr Herz sich ergieß-
 sen, daher ja eben der heilige Geist nach Röm.
 5. diese Liebe Gottes in ihrem Herzen aus-
 gießet, folglich sie in ihrem Herzen kräftig ver-
 sichert und gewiß macht, daß der Vater sie in
 Christo so innig und so unaussprechlich liebe.
 Denn hier stehet es ja mit klaren Worten: Auf
 daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in
 ihnen, in ihren Herzen, und ich in ihnen.
 Das ist der Grund dieser Liebe; denn wo Jesus,
 der Sohn der Liebe ist, da muß auch die Liebe
 Gottes selbst seyn, daß wir also ganz und gar
 nicht zweifeln dürfen, daß uns der Vater im
 Himmel mit einer solchen unaussprechlichen Lie-
 be, Freude und Wohlgefallen liebet, und diese
 Liebe in uns wohnen, bleiben oder mit uns seyn
 und bleiben lassen wird in Ewigkeit.

E 2

Darum

Darum heisset es nun eben auch von dieser Liebe Gottes: Sie sey mit euch allen. Auch diese Worte versichern uns, daß diese Liebe in uns seyn und bleiben solle, daß wir sie recht genießten, ihrer recht froh werden und derselbigen uns hoch freuen und trösten können. Da soll diese Liebe Gottes des Vaters uns allwege begleiten und beschirmen, leiten und führen, so daß wie uns der Vater ie und ie geliebet, und uns zu sich gezogen aus lauter Güte, er uns auch fort und fort nach dieser Liebe immer besser an sein Herz ziehet, in Seilen seiner Liebe wie schwache Kinder gängelt und uns allwege sicher und selig aus und einführet, daß wir wol auch von dieser Liebe mit Recht singen mögen:

Du hast mich ie und ie geliebt,
 Und auch nach dir gezogen:
 Eh ich noch etwas Guts geübt,
 Warst du mir schon gewogen.
 Ach! laß doch ferner, edler Hort,
 Mich diese Liebe leiten, und begleiten,
 Daß sie mir immerfort
 Beysteh auf allen Selten.

Wenn da alle Menschen wider uns wären und uns hasseten, was würde es uns schaden? Wenn nur die Liebe Gottes mit uns, für uns ja in uns ist und in uns bleibet. Wenn uns auch seine Kinder verkannten und ihre Liebe nicht recht brüderlich seyn ließen, was schadete es uns? Wenn uns nur der Vater als seine Kinder erken-
 net

net und uns so innig liebet. Er liebet uns aber gerne, und will seine Liebe immer mit uns seyn lassen, ob wir gleich noch schwach und gebrechlich sind: denn es heisset: die Liebe Gottes sey mit euch allen, keinen ausgenommen. Ein Vater liebet ja auch das kleinste und schwächste Kind, so liebet uns auch der himmlische Vater, ob wir auch noch so schwache und gebrechliche Kinder sind. Die Gebrechen liebet er ja wol nicht, sondern hat daran einen Mißfallen, bestrafet sie auch wol und läßet uns sein Mißfallen an diesen Gebrechen sehen; aber deswegen hat er doch an uns selbst, da wir in Christo sind, kein Mißfallen, sondern liebet uns eben auch mit einer wohlgefälligen Liebe, ja darum eben, weil er uns liebet; so züchtiget er uns und hat Wohlgefallen an uns, wie ein Vater am Sohne, wie Sprüchw. 3, 12. und Ebr. 12. zu sehen. Es darf uns also die väterliche Züchtigung, die so innige Liebe Gottes oder das Liebesvolle Vaterherz Gottes durchaus nicht verdächtig machen, sondern soll uns desto mehr der Vaterliebe Gottes versichern: denn er zürnet da nicht mit uns seinen Kindern, sondern nur mit unserm Feinde, mit der Sünde, und will sie tödten oder uns immer besser davon reinigen, welches wir ja selbst verlangen. Und es heisset da auch hier, wie es in einem Liebe ausgedrucket wird:

Nicht mit mir, dem Kind und Freunde,
Zürnt die Liebe, wenn sie schlägt;

E 3

Mein,

Nein, sie zürnt nur mit dem Feinde,
 Der sich noch im Herzen regt,
 Den ich selber todt will wissen,
 Um dein Leben zu genießen.

Wie nun aber der himmlische Vater uns so gerne oder mit einer solchen Freude und Vergnügung liebet, auch diese Liebe immer will mit uns und in uns seyn lassen; so will er uns auch nach solcher Liebe recht gerne helfen, ja recht mit Lust, Freude und Wohlgefallen Gutes thun, wie es Jer. 32, 41. heisset: Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll. Und ich will sie pflanzen in diesem Lande treulich von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Wenn er uns betrübet; so thut er das wol nicht von Herzen, wie Klagl. Jer. 3, 33. zu sehen ist: aber wenn er uns kann wohlthun, da ist das seine größte Lust und Freude, wie es ja einem zärtlichen Mutterherzen die größte Lust und Freude ist, wenn sie ihrem kranken Kinde kann wohlthun und dasselbige speisen und tränken. Da will er sich recht über uns freuen und mit Schalle frölich seyn, wenn er uns nur kann seiner Liebe recht versichern und uns wohlthun. Dahin gehen die schönen Worte Zeph. 3. da es v. 17. heist: Der Herr, dein Gott, ist bey dir, ein starker Zeiland; er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn, und vergeben, und wird über dir mit Schalle frölich seyn. Und davon finden wir das liebliche Bild an dem Bezeugen des Vaters des verlornen Sohnes, den liebte der Vater wol

wol recht gerne und mit einer wohlgefälligen Liebe, Lust und Freude, da er ja das beste und köstlichste, das beste Kleid, und ein gemästet Kalb ließ herbringen und sagte: Lasset uns essen und fröhlich seyn; Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist funden worden, und fingen an fröhlich zu seyn. Luc. 15, 23. 24. Da war ja wol die Liebe, die recht wohlgefällige freudenvolle Liebe auch mit diesem seinem Sohne, und mit dieser Liebe kam zugleich alles Gute. Und so ist es nun auch mit der Liebe des himmlischen Vaters, da freuet sich seine Liebe auch bald über eine Seele, die Busse thut, und ist also mit einem jeden auch mit dem Schwächsten, der erst sich zu ihm bekehret; und mit dieser Liebe kommt ihm auch alles mit Hauffen zugeflossen. Denn wie es dort Weisheit 7, 11. von der Weisheit heist: Es kam mir aber alles Guts mit ihr, und zugleich Reichthum in ihrer Hand; so mag man das auch gewiß von der Liebe des Vaters sagen: Ist diese mit uns, ja in uns und wir in ihr; so sind wir ja in unserm rechten Element, so daß unsere Seele nach Ps. 25, 13. recht im Guten wohnet, und da wir, wenn wir diese Liebe haben, alles haben, daher wir eben auch von dieser Liebe des Vaters, wie von der Liebe Jesu singen mögen:

Was ist, o Schönster! das ich nicht
In deiner Liebe habe?
Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell, da ich mich labe,

C 4

Mein

Mein süßer Wein, mein Himmelbrodt,
 Mein Kleid vor Gottes Throne,
 Meine Krone, mein Schutz in aller Noth,
 Mein Haus, darinn ich wohne.

Da diese Liebe Gottes stets mit und in uns ist; so wird sie als die völlige Liebe, auch alle Furcht aus unserm Herzen treiben, wie 1 Joh. 4, 18. zu sehen ist. O wie nöthig haben wir nun um diese Liebe zu bitten, daß der Vater im Himmel sie auch in uns recht völlig mache, recht verfläre und ausgiesse: denn wir dürfen nicht denken, daß wir sie schon genug glauben und fassen, oder daß wol etwan hier die Sache gar übertrieben werde. O nein, nein! wir glauben nicht den tausenden Theil von der Liebe Gottes des Vaters: denn wir haben von Natur alle zusammen ein feindseliges, mißtrauisches Herz gegen Gott, daß wir nach der Natur und Vernunft eher von dem allerbösesten Menschen glauben, daß er uns liebe, als daß wir von Herzen die Liebe Gottes zu uns glauben solten. Der heilige Geist, wie wir weiter hören werden, muß uns erst dazu bringen und diese Liebe in uns ausgießen. Und wenn wir auch ein Fünklein Licht haben, solche Liebe Gottes zu glauben, und etwan auch ein Tröpflein in unserm Herzen geschmecket; so ist doch alles dieses noch sehr schwach und gebrechlich in uns, daß wir kaum angefangen haben unsern GOTT als die Liebe zu erkennen, und darum ist auch unsere Gegenliebe und alles andere Gute noch so schwach und gebrechlich. Dahero haben wir wol unsern

unsern größten Fleiß anzuwenden und GOTT ernstlich anzurufen, daß wir seine Liebe täglich besser erkennen und von Herzen glauben: denn wo soll sonst eine wahre Gegenliebe und anderes Gute herkommen? Es heißt ja: Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1 Joh. 4, 19. Darum müssen wir auch zuerst die Liebe Gottes zu uns erkennen, ehe wir ihn von Herzen wieder lieben, und aus Liebe und Dankbarkeit mit willigem Herzen Gutes thun, oder allerley gute Werke und Früchte hervor bringen. Diese Liebe muß uns zu allen Dingen antreiben, sonst ist alles, was nicht aus dieser Liebe, als der rechten Lebensquelle herkommt, lauter gezwungenes rauhes Wesen, das vor Gott noch nicht angenehm und ihm gefällig, und ein wahres Christenthum zu nennen ist. O wie wenig rechtschaffenes Wesen und wahres Christenthum ist da zu finden, wo auch manches einen grossen Schein hat? O wie würden wir, wenn wir Gottes Liebe erst zu uns recht erkannten, ihn so brünstig und innig wieder lieben und daher auch aus Liebe seine Gebote halten, ja recht laufen die Wege seiner Gebote. Und wie würden wir auch unsern Nächsten, besonders die schwachen und gebrechlichen, doch begnadigten Glieder Christi lieben: denn wir würden da gegen ihnen auch so thun, wie unser Gott gegen uns gethan hat; wir würden auch, wie unser Gott, nicht auf seine Gebrechen und Fehler sehen, sondern ihn nur in Christo ansehen und denken: Mein Bruder ist wol schwach und gebrechlich und ich kann dis und das

nicht billigen, aber er ist doch in Christo und da siehet der Vater keine Sünde an ihm, sondern übersiehet sie und liebet ihn mit der allerhöchsten Liebe, warum will ich denn so ein scharffes Auge haben, das nichts übersehen kann, sondern lauter Gebrechen siehet, wie der älteste Bruder des verlornen Sohns ein solches Auge hatte. Weiß ich, ich habe selbst noch so viele Gebrechen und mein GOTT siehet mich doch in Christo an, und liebet mich, wie solte ich nicht auch meinen schwachen Bruder in Christo ansehen und ihn lieben? da GOTT selbst ihn so wie mich in Christo ansiehet und liebet. O da würde die aus dem Evangelio erkannte Liebe Gottes alles rauhe, harte, lieblose Wesen bey uns vertreiben, daß wir auch gegen unsern Nächsten recht gütig und gelinde würden, ja unsere Lindigkeit kund werden ließen allen Menschen, und alle unsere Dinge in der Liebe geschehen.

Nun du ewige Liebe, du ewig liebreicher GOTT und Vater, erfülle auch uns mit Erkenntniß deiner Liebe, ja geuß sie durch den heiligen Geist in unsere Herzen recht reichlich aus und laß sie auch in unserm ganzen Leben und auch einst im Tode mit uns seyn und uns ins ewige Leben führen. Amen!



Die